

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	4 (1888)
Heft:	23
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man die Haltbarkeit eines solchen Anstriches auf nicht viel länger als 24 Stunden berechnen, dann ist die Herrlichkeit vorbei und bei schlechtem Wetter vielleicht noch viel eher.

Ein solcher Reitzraum, mit unserer Lederwichse richtig bearbeitet, hält bei Wind und Wetter mindestens 10 Tage ohne irgend welche Nachhülfe, als etwa das bloße Abbürsten von Staub und Roth.

Die Frage, wer dann mehr Mühe und Arbeit gehabt, ist nicht schwer zu lösen. Auch über unsere Lederwichse stehen uns die besten Erkenntnisse zur Seite und zwar von Leuten, die es verstehen.

Immerhin erfordert auch das beste Präparat eine richtige Anwendungswise, wenn der volle Nutzeffekt erzielt werden soll.

Bei Anwendung unseres Lederfettes sind nachfolgende Punkte genau zu beachten:

1. Das Schuh- oder Lederwerk muß vorher gründlich gereinigt, abgebürstet und, wenn nötig, abgewaschen werden.
2. Das Lederfett wird in ganz kleiner Menge (so viel das Leder annehmen kann) mittelst eines Läppchens oder eines Bürstchens gehörig und gleichmäßig in das Leder eingerieben.
3. Nach einigen Minuten erst wird das so behandelte Lederwerk mit einer Wuchsburste überall tüchtig gebürstet, bis es Mattglanz zeigt.
4. Behandelt man einen täglich gebrauchten Schuh nur 1—2 Mal in der Woche auf diese Weise mit dem Lederfett, so erhält das Leder hinlänglichen Fettgehalt, um es geschmeidig und wasserdicht zu machen, und für die Zwischenstage genügt ein bloßes Abbürsten.
5. Wer mehr Lederfett aufstreicht, als das Leder zu schlucken vermag, wird selbstverständlich das Abfärbchen desselben unvermeidlich machen.
6. Wso richtig angewendet, macht das Lederfett jede Schuhwichse überflüssig.

Bei Anwendung der Lederwichse sind vorerst 2 Fälle zu unterscheiden, nämlich:

- 1) ob man noch reines, wenig gebrauchtes, also fast neues Leder damit behandelt, oder
- 2) ob die Lederwichse für altes Lederzeug verwendet werden soll.

Ist das zu wischende Leder noch wenig gebraucht, also sauber und frei von Lackkrusten u. dgl., so streicht man die Lederwichse mit einem Tuch- oder Wollenslappen möglichst gleichmäßig auf die ausgespannten Lederriemen oder auf die Lederfläche, welche gewichst werden soll, und zwar nur so viel, als gerade nötig ist, um noch einen ganz dünnen Anstrich zu erhalten, von ähnlichem Aussehen etwa wie ein angehauftes Fensterglas.

Diese dünne Schicht Wachs läßt man etwa 5 Minuten eintrocknen, dann wächst man das Leder mit einer reinen Bürste, ohne zu drücken, leicht ab, bis der Glanz schön hervortritt.

Will man einen sehr feinen Glanz erzielen, ohne die geringste Spur von Abfärbchen, so reibt man daselbe nachträglich noch mit einem trockenen wollenen Lappen ab.

So behandeltes Reitzeug z. B. hat bei jeder Witterung einen ganzen Militärwiederholungskurs ausgehalten, ohne daß man je mit der Wachs nachhelfen mußte.

Man bürstet das bestäubte oder schmierig gewordene Leder, sowie es trocken geworden, einfach mit einer Bürste wieder ab, bis es rein geworden; bei den Schnallen und Schlaufen kann man allenfalls mit den Anstrichläppchen etwas nachhelfen, aber ohne neue Wachs aufzutragen. Das so behandelte Leder färbt niemals ab, bleibt schön weich

durch den Fettgehalt der Wachs und weist das Wasser ab. Ist aber altes, verschmiertes Lederzeug mit unserer Lederwichse zu behandeln, so sollte man vorher (Militärs vor dem Einrücken) alles Leder und Riemenzeug mit lauwarmem Soda wasser (100 Gramm Soda auf 2 Liter Wasser) und einer steifen Bürste gehörig reinigen und nicht an der Sonne oder am warmen Ofen, sondern an einem luftigen Orte wieder trocknen lassen.

Zeigen sich dann am Lederzeug vielleicht rothe, sogenannte fuchsfärbige Stellen, so schwärzt man dieselben vorher mit schwarzer Beize (sogen. Leder schwärze), wie sie z. B. die Sattler gebrauchen.

Ist dies gethan, so folgt dann die Anwendung der Lederwichse, wie oben angegeben.

Es sollte sich Niemand die Mühe einer gründlichen ersten Reinigung vor Anwendung der Wachs verdrücken lassen, denn einmal richtig angewandt, wird man durch die Dauerhaftigkeit des Glanzes belohnt.

Niemand wird aber verlangen, daß eine Wachs, sei sie noch so gut, durch alte Lackkrusten bis zum Leder dringen könne, ebenso kann das Leder selbst nur eine bestimmte Menge Wachs aufnehmen, ein Zuviel weist es zurück. Im enten wie im andern Falle sind dann Abfärbungen unvermeidlich.

Beschiedenes.

Das Diffusionsverfahren wird nicht blos in der Zuckefabrikation, sondern jetzt auch zur Bereitung von Apfelsaft benutzt. Das Obst wird in Scheiben geschnitten und dann wie die Rüben durch Wasser unter Anwendung einer Pumpe ausgelaugt. Man soll auf diese Weise 96 Prozent des Saftes gewinnen und von besserer Qualität. Der so bereitete Apfelsaft soll leichter vergären und dem gewöhnlichen in jeder Beziehung überlegen sein.

Musterschutz in Amerika. Entscheide des Commisionairs. Auch bei Musterschutz-Anmeldungen sind die Worte: „As shown an described“ bei den Ansprüchen anzufügen, um deutlich zu erkennen zu geben, daß nur die in der Beschreibung gekennzeichneten Gegenstände, soweit sie beschrieben sind, beansprucht werden. Eine Anmeldung für Musterschutz kann nicht mehr wie einen Gegenstand erhalten und dieser kann nicht in Theile zerlegt werden. Ebenso wenig kann eine Kombination, wie bei mechanischen Patenten, beansprucht werden, weil solche hier kein zusammenhängendes Ganzes ausmacht, sondern ohne Weiteres einzelne Theile einfach weggenommen werden können. Die Nachahmung eines Musters wird festgestellt durch die Beobachtung eines gewöhnlichen Beschauers.

Phonograph. Weiter, freilich auch langsamer als das Telefon spricht der Phonograph, denn 6000 Kilometer weit schickt uns nun Edison in seinem Phonographen neuester Ausgabe seine eigene Stimme nach Europa, damit die ipsissima verba des Erfinders für die Erfindung sprechen mögten. Seit einigen Wochen habe sein Erfinder wieder bedeutende Verbesserungen an ihm angebracht, erzählt der Apparat, sobald man ihm seine Schraube im Leib herumdreht, und theilt uns die Hoffnung Edisons mit, nur noch auf diesem Wege zu korrespondieren. Die Genaigkeit der Tonwiedergabe bei diesem neuesten Instrument soll sich bis auf die individuellen Sprachegentümlichkeiten erstrecken und eine häufige Wiederholung auch von Musikstücken gestatten.

Winkel für Erfinder. Wenn kleine Erfindungen Geld einbringen sollen, so müssen sie einfacher Natur sein und vor Allem einen Markt vorfinden. Hat eine Erfindung mit schwer zugänglichem Publikum zu thun, so muß sie sich durch niedrige Preise zuerst Eingang zu verschaffen suchen, so daß

Jeder leicht eine Probe mit dem neuen Gegenstand machen kann. Eigentlich sollten erforderliche Köpfe immer innerhalb des Rahmens ihres Berufs bleiben, in welchem sie Meister sind, und sollten nachdenken, dem ihnen dort sich immer aufdrängenden Bedürfnis zur Abstellung von Unvollkommenheiten abzuhelfen.

(„Patent-Anwalt“.)

Amerikanische Erfinder-Scherze. Das Neueste ist eine Blitzfalle. Durch sehr hohe Stangen (aber sehr hohe) wird der Blitz veranlaßt, einzuschlagen, und durch Draht in starke Kästen geleitet, welche eine elektrische Leitung enthalten, die durch eine besondere Vorrichtung von den Wänden des Kästens isolirt wird, so daß der Blitz fortwährend in der Leitung herumrast. Dr. Blitkerl hat auf diese Weise im Juni 14 Blitze aufgefangen, welche später auf freiem Felde entladen wurden und eine solche Lufterschütterung verursachten, daß Regen folgte. Den Landwirthen ist damit für immer geholfen!

Schieferdächer. D. Poppe hat eine neue Befestigungsart der Schiefer erfunden, welche Schutz gegen das Eindringen des Wassers an den Nägeln gewähren soll. Dieselbe besteht darin, daß man die Platte nicht direkt auf die Schalung legt, sondern einen Streifen dazwischen anbringt, an dessen Ende sich ein Röhrchen befindet, welches das am Nagel durchsickernde Wasser aufnimmt und abführt.

Glasdachplatten mit Zinkeinfassung werden von Glasneuermeister Anton Häusler in Lauchheim, Oberamt Ellwangen, Württemberg, in sehr praktischer und zweckmässiger Beschaffenheit konstruiert und in den Handel gebracht. Dieselben haben den Zweck, Bodenräume zu erhellen, ohne daß man nöthig hat, jedesmal Dachplatten zu verschieben oder auszuheben, um das erforderliche Licht zu erhalten. In der Normalgröße der gewöhnlichen Dachplatten angefertigt, werden dieselben in beliebiger Anzahl an Stelle jener eingehängt, so daß die Ziegelpfatten rechts und links über den Wasserfalz greifen und das Glas senkrecht zu stehen kommt. Die Befestigung geschieht von der Innenseite durch Haften, welche einen vollen Wasserdichten Verschluß sichern. Die Platte kann von Jeder-mann eingehängt werden, ebenso wie im Falle eines Bruchs jeder Glaser das Glas leicht erneuern kann. Die Glasdachplatten sind unter Musterschutz gestellt, werden jedoch zu so billigen Preisen geliefert, daß ihrer allgemeinen Verbreitung nichts im Wege steht.

Fragen.

99. Welche Schreinerei erzeugt solide Herren-Schreibtische?

Antworten.

Auf Frage 97. Lampen-Bajen und -Füsse aus Zinkguß sind von Hanisch, Auferstahl, Klingenstein, 43, zu beziehen.

Auf Frage 98. Rüder's Dörrapparate für Obst und Gemüse liefert die Firma Ph. Manfarth u. Co., Frankfurt a. M.

Auf Frage 98. Ausgezeichnete Dörröfen fabrizirt Ingenieur Schniter in Zürich.

Musterzeichnung.



Etagéren-Kommode.

Nach eigenem Entwurfe ausgeführt von J. Würgler-Wächter, Möbelschreiner, Zofingen.

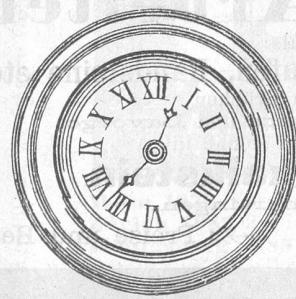
Submissions-Anzeiger.

Die Zimmerarbeit für das Oekonomiegebäude beim „Meierhof“ Horgen wird zur Konkurrenz ausgeschrieben. — Pläne und Vorausmaß liegen bei Herrn C. Streuli-Hüni zur Einsicht, welcher Eingaben bis Samstag den 15. September Mittags entgegennimmt.

Burkin, Halblein und Kammgarn für Herren- und Knabenkleider à Fr. 1. 75 Ct. per Elle oder Fr. 2. 95 Ct. per Meter, garantirt reine Wolle, decatirt u. nadelfertig, zirka 140 cm breit, verfenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.

P. S. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen umgehend franko.

Für Bureaux, Werkstätten, Hotels,



Praktische, vorzügliche
Wand-Uhr

garantiert 8 Tage gehend, Federauflauf, bestens regulirt, Durchmesser 30 cm à Fr. 11. — 38 " à 15. —
Private, Zimmer, Cafés, ganz Metall franko gegen Nachnahme. Verpackung gratis.

J. Strübin, Eisenhdlg.
470) Chauxdefonds.